



**Heimatmuseum
Vilsbiburg**

**Kröninger
Hafnermuseum**

Sonderausstellung
“Maria hat geholfen”

- Gnadenstätten im Vilsbiburger Land -

16. Mai 2004 bis 20. März 2005

Öffnungszeiten:

Sonntag 10.00 - 11.30 Uhr, Mittwoch 14.00 - 16.00 Uhr

Am ersten Wochenende eines Monats Samstag und Sonntag 14.00 - 16.00 Uhr

Sonderführungen nach Voranmeldung bei Museumsleiter Lambert Grasmann,

Telefon (08741) 7828

www.museum-vilsbiburg.de

Anliegen dieser Sonderschau ist, das Wallfahrtswesen im christlichen Umfeld in seinen unterschiedlichsten Ausprägungen darzustellen. Um das Verständnis zu fördern, wurde dafür exemplarisch in etwa das Gebiet des ehemaligen Landkreises Vilsbiburg ausgewählt.

Dabei ist es gelungen, die Erinnerung an einige, früher häufig besuchte und heute jedoch vergessene Gnadenstätten aufrecht zu erhalten.

Katalog

Die Wallfahrt

Grund der Wallfahrt

Krankheit, Frauenleiden, Geburt, Haus und Hof, Leben und Arbeit, Krieg, Überfall, Diebstahl, Brand

Einzel- u. Gruppenwallfahrt

Votivtafeln

Gemeinschaftswallfahrt

Votivtafel Teisbach (Wippstetten)

Fernpilger

Altötting, Ebersberg, Rom, Reisezertifikat, Geleitbrief, Sterbeablass, Reisepass, Beichtbestätigung Loreto

Wallfahrtsweg

Karte Wallfahrt nach Maria Hilf Vilsbiburg

Karte Wallfahrt von Vilsbiburg nach auswärts

Wallfahrtsinsignien

Prozessionsfahne, Wallfahrtsstock, Bruderschaftsstange

Gebete und Lieder

Gebetbuch, Gebetszettel

Wallfahrtsbetrieb

Wirtshaus (Methäusl), Devotionalienhandel, Wallfahrtsandenken, Wachsstock, Wachsbilder, Eingericht, Rosenkränze, Devotionalienstand Maria Hilf

Der Gnadenort

Das Kultgebäude

Ursprungslegende

Andachtsbilder - Gebetszettel

Maria

Pfarrkirche Vilsbiburg (Maria mit der Lilie), Maria Hilf Vilsbiburg, Frauensattling, Angerbach, Hölsbrunn, Heiligenbrunn, Schranken, Wippstetten, Maria Dorfen, Neufraunhofen, Altfraunhofen, Niederviehbach, Hoheneggkofen, Ursulinen Landshut, Hl. Brännl bei Buchbach,

Christus

St. Salvator Binabiburg, Dreifaltigkeit auf der Öd, Ruprechtsberg, Frauensattling

Andere Heilige

St. Theobald Geisenhausen, St. Valentin Holzhausen

Das Kultobjekt

Maria Hilf, Maria mit Kind, Dreifaltigkeit - Maria krönend, Muttergottes Herzogspital, Christus Salvator

Bau- und Kunstgeschichte

Das Beispiel Maria Hilf Vilsbiburg

Opfer

Die Materialien

Wachs, Wachsstock, Kultgerät Rosenkranz, Münzen, Medaillen
Schmuck, Opferstockgeld, geformter Ton, Holz und anderes

Heilmittel

Anrühren, Anwendung, Gebrauch
Andachtsbild, Schleierbild, Schluckbild

Wallfahrtsbetreuung

Begründer, Förderer, Seelsorger, Bruderschaften

Die Wallfahrt

Zu allen Zeiten haben Menschen vieler Religionen aus verschiedensten Anlässen Orte aufgesucht, an denen sie sich den höheren Mächten besonders nahe fühlten; dieser Wunsch nach zeitweiliger besonderer Nähe zur Gottheit entspringt dem Bedürfnis des frommen religiösen Menschen. Im Christentum gilt darüber hinaus die Überzeugung, dass Gott an bestimmten Orten besonders geneigt ist, die Bitten der Gläubigen zu erhören. Der Kirchenvater Augustinus (gest. 430) schrieb: „Gott ist überall und wird durch keinen Raum umschlossen oder begrenzt; wer aber kann seinen Plan durchschauen, weshalb Wunder an dem einen Ort geschehen, an dem andern aber nicht?“.

Die fromme Reise zu einem heiligen Ort wird als Pilgerfahrt oder Wallfahrt bezeichnet; sie kann zu Fuß oder mit - in der heutigen Zeit auch ganz modernen - Verkehrsmitteln unternommen werden. Meist geht der Wallfahrt ein in körperlicher oder seelischer Not abgelegtes Gelübde voraus: Der Gläubige bittet um himmlischen Beistand oder gelobt, den Gnadenort nach erfolgter Besserung aufzusuchen, um dort seinen Dank abzustatten.

Zum Gnadenort kann ein Ort werden, an welchem Menschen auf wunderbare Weise Hilfe zuteil wurde und wo sie sich deshalb der verehrten Himmelsmacht besonders nahe fühlen. Gnadenorte zeichnen sich dadurch aus, dass sie schon von vielen Gläubigen aufgrund eines Gelöbnisses aufgesucht wurden. Dies zeigen die kirchlicherseits angefertigten Mirakelbilder, auf denen Heilungen und Errettungen bildlich dargestellt sind, vor allem aber die Votiv- und Weihgaben, die von den Wallfahrern dargebracht wurden. Das Grundbedürfnis des Menschen, der Gottheit an bestimmten Plätzen besonders nahe zu kommen, kennt keine Einengung auf bestimmte Religionen, setzt aber einen ausgebildeten religiösen Glauben voraus.

(Nina Gockerell)



*Wallfahrtskirche
Dreifaltigkeit auf der Öd,
geweiht 1710*

Votive

Zur Wallfahrt gehören Votive. Wenn der Pilger zur Wallfahrt aufbrach, hatte er ein Pilgeropfer zu leisten. Verschiedene Gaben wurden gespendet: Eisen, Silber, Wachs geformt und ungeformt, Votivbilder; auch Naturalien: Korn, Flachs, Eier, Schmalz und Hühner. Dazu kamen Dinge des täglichen Gebrauchs: silberne Knöpfe, Schmuck, Münzen, Medaillen, Amulette, Rosenkränze, Andachtsbilder, Ehering.

Zu den ältesten Votivopfern zählt das Wachs. Es hatte für die Kirchen hohen materiellen Wert. Von Wachs wurden Körperteile, wie Arme, Beine, Augen, Eingeweide, Lungen und Herzen meist aus Model geformt und geopfert. Eine weitere übliche Form des Wachsopfers waren Kerzen.



Geballte Volksfrömmigkeit, Votivkerzen in der Wallfahrtskirche Maria Hilf in Vilsbiburg

Votivbilder

Das Votivbild zeigt den Vorgang der Votation („Gelübde“) im Bild. Es zeigt den Votanten (den um Hilfe bittenden) sowie den angerufenen Patron mit dem Anlass der Votation. Die Tafel gibt oft detailliert und realistisch Auskunft über den Anlass (Krankheit oder Unglück).



Das häufigste Darstellungsschema ist: Der Heilige schwebt als Halb- oder Ganzfigur in/auf einer Wolke, der Votant kniet mit betenden Händen vor dem Gnadenbild, der Anlass des Verlöbnisses wird szenenhaft gezeigt. Häufig ist der Anlass auch mit Text und Datum erläutert oder nur mit „ex voto“ und Jahreszahl festgehalten.

Wallfahrtsandenken

Zur rechten Betreuung der Wallfahrer gehörte auch die Sorge dafür, dass die geistliche Übung zu Hause in lebendiger Erinnerung blieb und Früchte trug. Deshalb wurden an den Wallfahrtsstätten zu allen Zeiten Andenken der verschiedensten Art angeboten: Pilgerzeichen, Wallfahrtsmedaillen, Nachbildungen der Attribute des Wallfahrtspatrons: Wolfgangsheile, Erasmuswinden, die „Augen“ der heiligen Ottilia und so weiter, ferner geweihte Kerzen, auf Pergament gemalte Abbildungen des Gnadenbildes, Breverl und all die ungezählten anderen Dinge, deren letzte erhaltene Exemplare heute die volkskundlichen Sammlungen unserer Museen füllen. Diese Andenken waren ehemals schätzenswerte Arbeiten der Volkskunst, zum Teil auch der hohen Kunst. Die am meisten verbreiteten Wallfahrtsandenken waren kleine gedruckte Abbildungen vom Gnadenbild der betreffenden Wallfahrt, die „Andachtsbilder“...

Für viele Wallfahrtsstätten wurde nur ein einziges Andachtsbild hergestellt. In der Regel aber wurden von einem Gnadenbild, hatte man schon einmal zu dieser Art seiner Verbreitung gegriffen, mehrere verschiedene Andachtsbilder gefertigt. Zwei Wallfahrten bilden eine Ausnahme: Altötting und die im Vergleich dazu ganz kurzlebige Wallfahrt zur Muttergottes vom geneigten Haupt in der Landshuter Ursulinenkirche. Von Altötting sind mehrere hundert verschiedene Andachtsbilder bekannt, und die Landshuter Ursulinenwallfahrt hat in dem knappen Jahrhundert ihrer Blüte auch an die zweihundert verschiedene Blätter hervorgebracht. Das Ursulinenkloster verwahrt heute noch etwa 110 der originalen Kupferplatten.

Wer heute die Wallfahrtsandenken in den Läden von Altötting auf deren Qualität hin mustert, nimmt bedauernd zur Kenntnis, dass dieser Tiefstand bis zur Stunde nicht überwunden ist. Wer Qualität sucht, muss auch auf diesem Gebiet auf Erzeugnisse der Vergangenheit zurückgreifen.

(Hans Bleibrunner)

Devotionalien

Als Devotionalien bezeichnet man meist die Andacht fördernde Dinge wie Andachtsbilder und religiöse Andenken aller Art, die an einem Wallfahrtsort erworben werden. Sie dienen der privaten und häuslichen Frömmigkeit. Noch mehr geschätzt sind diese Dinge, wenn sie geweiht sind.



Wir danken allen Leihgebern und Pfarrgemeinden für ihre wertvolle Unterstützung!

Kath. Kirchenstiftung Binabiburg für Kirche St. Salvator

Kath. Kirchenstiftung Gangkofen für Benefiziumsstiftung Angerbach

Kath. Kirchenstiftung Gerzen, für Kirche Wippstetten

Kath. Kirchenstiftung Hölsbrunn

Kath. Kirchenstiftung Loizenkirchen für Kirche Dreifaltigkeit auf der Öd

Kath. Kirchenstiftung Vilsbiburg

Wallfahrtskirchenstiftung Maria Hilf Vilsbiburg

Wolfgang Balk, Gräfelting



Ausschnitt aus dem Altar der Kirche Maria Heimsuchung in Frauensattling, mit Gnadenbild aus der Zeit um 1520 (Mitte).

Die Wallfahrt der Pfarrei Vilsbiburg zum Hl. Sebastian nach Ebersberg

Ab 1680 ist in den Kirchenrechnungen der Pfarrei Vilsbiburg die alle sieben Jahre stattfindende „Prozession“ oder „Kreuzgang zum Hl. Märtyrer Sebastian, Patron wider die Pestsucht“ nach Ebersberg belegt.

„Alle 7 Jahre an den Pfingstfeiertagen mit dem Kreuz nach Ebersberg. Abgang [Pfingstsonntag] nach dem Gottesdienst um ½ 8 Uhr. Um 11 Uhr gibt es in Velden Brot. Gegen 18 Uhr Ankunft in Dorfen, wo man um den Regens schickt, gegen 18.30 Uhr Einzug dort, man geht auf den Berg. Am [Pfingst]Montag 4 Uhr das Lobamt. Die letzte Einkehr in Dorfen ist bei Herrn Gaigl. Ohne Ausbegleitung nach Isen, dort Einkehr beim Hofwirt. In Ebersberg zieht man gegen 4 Uhr Nachmittag ein. Nachher kommt das Rosenheimer Kreuz. Beste Einkehr in Ebersberg ist beim Obern Wirt. Dienstag ist das Amt um 4 Uhr früh, hernach wird das Kreuz ausbegleitet. Mittwoch gegen ½ 7 Uhr abends Einzug in Vilsbiburg.“

„Rückweg bei schlechtem Wetter durch den [Ebersberger] Forst bis auf Strasswald, dann Widden, ein Dorf samt Kirche, in Haag Einkehr, dann noch 1 ½ Stunden nach St. Wolfgang, von da 1 Stunde nach Dorfen (hier Mittag) und dann nach Hause.“
(Aufzeichnung 18. Jahrhundert, Pfarrarchiv Vilsbiburg.)

Vor jedem Wallfahrtsgang nach Ebersberg wurde zur Deckung der Unkosten bei der Bürgerschaft sowie bei der Bevölkerung auf dem Land gesammelt. Zur Finanzierung haben weiter beigetragen: Pfarrkirchenstiftung, Allerseelen-Bruderschaft, Heilig-Geist-Spital, Leprosenhaus-Verwaltung, Filial-Gotteshaus Herrnfelden.

Heimatverein für den Alt-Landkreis Vilsbiburg e. V.
Stadtplatz 39 40, 84137 Vilsbiburg
Konzeption der Ausstellung und Text dieser
Publikation: Museumsleiter Lambert Grasmann
Fotos: Wilhelm Grässle, Landkreis Landshut/Rolf Sturm

Das Heimatmuseum umfasst ca. 1.000²
Ausstellungsfläche. Herzstück ist die Sammlung
Kröniger Hafnerkeramik

